

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

für

## Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 17.

Donnerstag, den 8. Februar 1877.

2. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

Berlin. Im Arnim'schen Landesverraths-Processe hat das hiesige Ober-Tribunal nunmehr die vom Rechtsanwalt Munkel, als Anwalt des Angeklagten, eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und dabei den Rechtsgrundsatz hervorgehoben, daß gegen ein Contumacial-Urtheil, gleichviel ob dasselbe von einem Schwurgerichte oder von dem Staatsgerichtshofe gefällt ist, dem Angeklagten kein Rechtsmittel zusteht. Die Verurtheilung des Grafen Arnim hat somit die Rechtskraft erlangt.

Die Gesamtauswanderung nach Amerika hat sich im Jahre 1876 um 5072 Personen gegen das Vorjahr vermindert.

Spandau, den 4. Februar. Im Laufe dieser Nacht ist ein hier wegen Duells internirter Premier-Lieutenant ausgebrochen.

Aus Berlin wird geschrieben: Das Gerücht von der Entdeckung eines schändlichen Gewerbes, welches das Personal eines hiesigen Kirchhofes und ein Sargmagazinbesitzer gemeinschaftlich betrieben haben sollen, circulirt seit einigen Tagen in einer unserer Vorstädte. Nach diesem Gerüchte sollen die Leichen, namentlich solche, welche in besseren und werthvollen Särgen bestattet worden sind, vor Zuschüttung der Gräber aus den Särgen herausgenommen, in bloßer Erde verscharrt und die Särge zur Abendzeit von einem in der Nähe des Begräbnißplatzes wohnenden Sargfabrikanten abgeholt und wieder verworfen worden sein. Man will sogar wissen, das dies saubere und sehr einträgliche Geschäft schon jahrelang im Gange sei, da die Gegend nur wenig bebaut ist, selten dort Menschen zur Abendzeit passiren und die Betheiligten daher durch Niemanden gestört worden sind. Wenn das Gerücht, wie in so vielen Fällen, auch hier übertrieben sein dürfte, so ist doch folgendes Wahre an der Sache: Am 19. Januar, Abends gegen 6 Uhr, bemerkte ein Arbeiter, der in der Nähe des Kirchhofes wohnt, auf seinem Nachhausewege, daß das Kirchhofsthor geöffnet, aus demselben ein Handwagen, auf welchem zwei Säрге verdeckt standen, gezogen und dieser nach dem Hofe eines in der Nähe wohnenden Tischlermeisters gefahren wurde. Die Säрге waren deutlich an den blanken Beschlägen zu erkennen, und war es namentlich auffallend, daß sich an ihnen noch die Laue, mit welchen dieselben in die Gruft hinabgelassen worden, befanden. Der Arbeiter hielt es für seine Pflicht, sofort der Polizeibehörde von diesem verdächtigen Verfaße Anzeige zu bringen, und wurden demzufolge noch an demselben Abend Recherchen vorgenommen. Der Todtengräber und seine Frau erklärten auf Befragen, von der Sache nichts zu wissen; dagegen gestand der Sargfabrikant, welcher anfänglich gelehnet hatte, ein, die Säрге vom Kirchhofe geholt zu haben. Der Arbeiter wird demnächst speciell vernommen. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Aus dem Kreise Aischersleben wird dem „V. T.“ über eine recht bedauerliche Scene, die sich hier zwischen „Civil und Militär“ abgespielt hat, folgendes geschrieben: „In Börnecke existirt unter dem Namen „Harmonie“ ein geselliger Verein, dessen Mitglieder zu den wohlhabenderen und gebildeteren Elementen des Ortes zählen. Dieser Verein hatte vor kurzem Gesellschaftsabend, Concert und Ball. Unter den zahlreichen Gästen befand sich auch ein vom thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 beurlaubter Gefreiter, Namens Revel, der Sohn wohlhabender und höchst achtbarer Eltern. Auch der Lieutenant Conert vom 34. Infanterie-Regiment (Stettin) war erschienen. — Letzterer verläßt plötzlich seinen Platz, winkt den Gefreiten Revel zu sich und Beide begeben sich in ein anstoßendes Zimmer. Hier wird nun der 2c. Revel von dem Lieutenant C. zunächst zur Rede gestellt, weshalb er sich beim Eintritt des Lieutenants nicht von seinem Sitze erhoben, ihm auch nicht die sofortige vorschriftsmäßige dienliche Meldung gemacht habe! Außerdem fragt der Lieutenant noch, wer ihm, dem Gefreiten, die Erlaubniß zum unvorschriftsmäßigen Tragen einer goldenen Uhrkette erteilt habe? Auf dessen Antwort: „Mein Regiments-Kom-

mondeur!“ befehlt der Herr Lieutenant, die Kette wegzustecken! Durch das Benehmen des Lieutenants war selbstverständlich eine unliebsame Störung und Aufregung in der Gesellschaft entstanden, deren Folge war, daß Lieutenant Conert, der sich dem Vorstande gar nicht hatte vorstellen lassen, von Letzterem höflichst ersucht wurde, das Lokal zu verlassen! Lieutenant Conert leistete dieser Aufforderung nicht unbedingt Folge, begab sich zunächst in die unten befindliche „Gaststube“, erging sich dort in sehr unangenehmen Ausdrücken über die Gesellschaft und drohte, Jedem, der sich ihm nähern würde, niederzustecken, setzte auch einem Vereinsmitgliede den Degen auf die Brust! Unter diesen Umständen erschien es wohl von der Nothwendigkeit geboten, um Unglücksfälle zu verhüten, den tapfern Lieutenant zu entwaffnen! Bei dieser Gelegenheit wurde ihm sein Degen zerbrochen und vor die Füße geworfen! Schließlich wurde der Herr Lieutenant unter Verlust seines halben Degens, seiner silbernen Achselschnur, sowie seiner Mütze zum Lokal hinaus—komplimentirt. Die etwa 9 Zoll lange Degenspitze befindet sich bereits in den Händen des Untersuchungsrichters, weil der Bruder des Herrn Lieutenants dieselbe zum Stechen benutzt hatte. Ein Stück des Degens befindet sich in meinem Besitze, doch bin ich gern bereit, Ihnen dasselbe, falls Sie neben ihrer Münzkuriositäten-Sammlung noch eine andere Sammlung anzulegen geneigt sind, zu übersenden.“

Die hohe Sturmfluth des 30. Jan. hat unendlich viel Schaden in Ostfriesland und Holland angerichtet und leider auch vielen Menschen das Leben gekostet. Im Heintzspolder Spritzenhaute (bei Emden) allein lagen 29 Leichen.

Paris. Gegenwärtig errichtet man auf allen Punkten der Küste Frankreichs, wo es keine natürliche Vertheidigung giebt, Stationen schwimmender Torpedos, die eine feindliche Landung verhindern sollen. Diese Torpedos sind in England von Whitehead erfunden; die französische Regierung erstand das Geheimniß der Fabrication für die Summe von 350,000 Francs. Die in der Torpedoschule von Bahardville mit den Whiteheads gemachten Proben ergaben, daß sie in einem Umkreis von 100 Metern stählerne Platten von 16 Centimeter Dicke vernichten. Einige Schiffe des Evolutionsgeschwaders sind schon mit diesen Torpedos versehen, die gegenwärtig in großer Menge angefertigt werden.

Italien. Der Papst hat am 4. Februar an 20 Personen die heilige Communion verabreicht und Mittags 70 Personen verschiedener Nationalität empfangen. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ein befriedigender.

London. Die Monstrekanon hat ihre Prüfung in Schoeburnhess zur Zufriedenheit bestanden. Sie ist nicht geplatzt und hat die 47 Zoll starke Scheibe von Eisenplatten auf den ersten Schuß beinahe völlig (bis auf einen halben Zoll) durchschlagen. Die Pulverladung des Geschützes betrug 370 Pfund. Die Erschütterung in der Nähe desselben war nicht zu stark. Der Schießprobe wohnte u. A. auch ein Vertreter der deutschen Regierung bei.

Rußland. In Rischnew ist Don Carlos officieel auf dem Bahnhofe vom Großfürsten Nikolaus dem Jüngeren, einem großen Theil des Stabes, dem französischen Militärbevollmächtigten, dem Gouverneur und den Behörden empfangen worden. Die Prinzen fuhren in Bierspannern zu dem illuminierten Quartier des Don Carlos, wo eine Ehrenwache von 2 Compagnien mit Regimentsfahne und Musik aufgestellt war und die Generalität ihn erwartete. Nach dem Defiliren erfolgte die Vorstellung der Generale. Don Carlos soll bis Dienstag bleiben.

Wie man aus militärischen Kreisen in Südrussland versichert, wäre der Krieg nunmehr eine festbeschlossene Sache. Der Kaiser habe die auf denselben bezüglichen Anordnungen in Petersburg bereits unterzeichnet. Als spätesten Termin sei der 1. Mai d. J. bestimmt. Nur noch ein Umstand könne denselben verhindern, näm-

lich der Mangel an Geld. Der Correspondent erörtert die verschiedenen Methoden, Geld zu verschaffen. Die erste freiwillige Anleihe von 100 Millionen sei theilweise fehlgeschlagen, eine Anleihe im Auslande sei zu schwierig, es bliebe also nur eine Zwangsanleihe übrig.

**Türkei.** Auf Befehl des Sultans wird von nun an der 23. December als der Tag, an dem die ottomanische Verfassung proclamirt wurde, als ein nationaler Festtag begangen werden. Alle Regierungsämter bleiben an demselben geschlossen, im ganzen Reiche werden Artillerie-Salven gegeben und Abends findet dann eine Beleuchtung der öffentlichen Gebäude statt.

**Afrika.** Der Afrika-Reisende Barth hat sich am 7. December in Loanda während eines heftigen Fieberanfalles selbst entleibt. Dr. Mohr ist am 26. November gestorben.

### Locales und Sächsisches.

**Zwönitz.** Bei der am 5. d. M. im hiesigen Schießhause stattgehabten Geflügel-Verloosung fielen folgende Gewinne auf beistehende Nummern:

Nummer	Gewinn								
351	1	533	15	540	29	372	43	477	57
440	2	251	16	414	30	407	44	88	58
66	3	474	17	109	31	450	45	465	59
469	4	419	18	217	32	20	46	512	60
48	5	53	19	164	33	447	47	108	61
29	6	534	20	528	34	129	48	196	62
502	7	99	21	485	35	126	49	72	63
180	8	23	22	32	36	210	50	236	64
332	9	151	23	496	37	167	51	265	65
382	10	484	24	328	38	421	52	203	66
12	11	378	25	130	39	358	53	247	67
258	12	257	26	207	40	77	54	237	68
224	13	110	27	91	41	171	55	17	69
136	14	209	28	363	42	191	56	181	70

Auch bei der diesjährigen Ausstellung, bei welcher dem Publikum so Mannigfaltiges geboten ward, konnte man recht deutlich erkennen, welche Mühen und Opfer zur Hebung und Förderung der Geflügelzucht seitens der Mitglieder genannten Vereins gebracht werden. Der Besuch der Ausstellung war ein außergewöhnlich zahlreicher.

**Aue.** Am 4. d. M. früh gegen 2 Uhr hat sich der Fabrikarbeiter Franz Fuchs aus Neustädte, welcher in der Fabrik von Lange in Auerhammer arbeitet, beim Herausnehmen von glühenden Argentanplatten derartig verbrannt, daß derselbe in die väterliche Wohnung nach Neustädte gebracht werden mußte. Bei dem Herausnehmen genannter Platten ist die Jacke, Schürze und Hose, welche sehr ölig gewesen, ergriffen worden und hierdurch das Entzünden schnell vor sich gegangen; sein Auskommen wird bezweifelt.

**Zwickau.** In welchem Umfange die Vergnügungssucht heutzutage manche Leute erfaßt hat, die alle Ursache hätten, jeden Pfennig zusammenzuhalten, davon liefert ein dieser Tage in hiesiger Stadt vorgekommener Fall einen traurigen Beleg. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, betheiligte sich an einem der in letzter Zeit hier abgehaltenen sogenannten Volksmasenbälle ein Ehepaar, dem zu Hause sechs Kinder blühten. Dasselbe fuhr mittels Equipage zum Balle; hier wurde der Ehemann wegen Diebstahlsverdachts verhaftet, und die Frau suchte am nächsten Tage um öffentliche Unterstützung nach, weil für sie und ihre Kinder kein Bissen Brod im Hause war. Dies nur ein Fall. In wieviel Familien mag es aber am Morgen nach einer im wüsten Treiben durchschwelzten Nacht nicht viel besser aussehen als hier?

**Leipzig, 5. Febr.** In den heutigen Frühstunden hat eine gewaltige Feuerbrunst den großen vier Etagen hohen Waarenspeicher des Expeditionshauses Schneider und Comp. hier, Ritterstraße Nr. 37, Hintergebäude, mit den dort lagernden Vorräthen an werthvollen Rauchwaaren der Ullmann'schen Handlung, Fellen zc. fast vollständig zerstört und das Waarenlager größtentheils vernichtet. Das Feuer brach etwa 1/45 Uhr früh auf unermittelte Weise in dem Speicher aus und fand alsbald in den aufgestapelten Vorräthen so reichliche Nahrung, daß beim Einschreiten der mit möglichster Schnelligkeit aufgebauten Feuerwehren bereits Alles in hellen Flammen stand und man nur noch darauf Bedacht nehmen mußte, die im höchsten Grade gefährdeten Neubaulichkeiten, namentlich Quandt's Hof, von dem ein angrenzendes Seitengebäude am Giebel durch die haushoch aufschlagenden Flammen bereits Feuer fing, zu beschützen und die Weiterverbreitung des entfesselten Elements zu verhindern. Zum Glück gelang es den Löschmannschaften nach den größten Anstrengungen und mehrstündiger Arbeit, die Gefahr der weiteren Ausdehnung zu beseitigen. Aber der vor wenigen Jahren erst neu erbaute schöne Speicher war mit den Waarenvorräthen verloren und brannte fast ganz aus.

**Magden, 5. Februar.** Gestern Nachmittag wurde die gleichzeitig mit ihrem Ehemanne wegen dringenden Verdachts des Betrugs

und der Falschmünzerei flüchtig gewordene Anna Brandenburg aus der Klemm'schen Restauration, wohin sie behufs Abholung der ominösen 1000-Mark-Note gekommen war, von Schutzeuten verhaftet.

Das Parkhotel in Blasewitz ist nicht sowohl verkauft, als vielmehr von den Hypotheken-Gläubigern — Gründer-Consortium — um den Preis von 120,000 Thlr. übernommen worden. Die Actionäre bekommen außer schönen Ausichten — vermuthlich Nichts! Der jetzige Wirth, Herr Behlendorff, der das Hotel auf's Vornehmste gehalten hat, wird, da er mehr als 4000 Thlr. Pacht zu zahlen für unmöglich erklärt hat, wahrscheinlich nicht bleiben und das Hotel wohl „populär“ gemacht werden.

In Wilsdruff hat am Sonntag ein gutstuurter Tischlermeister sein Leben durch Erhängen beendet. Ein ihm angedichtetes folgenreiches Verhältniß zu einem jungen Mädchen und die hiermit verbundene Verletzung seiner Ehre soll den unseligen Entschluß herbeigeführt haben.

In Remtau bei Zschopau ist im Laufe der letztverfloffenen Woche das von mehreren Parteien bewohnte Nebengebäude des Gasthofs abgebrannt.

Der 72jährige Auszügler Glasermeister Keil in Mühltrorf ist am 1. d. Abends, als er über den Marktplatz ging, in dem auf letzterem stehenden Wasserfänger gefallen und zwar noch lebend herausgezogen worden, jedoch zwei Stunden später gestorben.

In dem jetzt in Freiberg befindlichen Circus des Herrn Wulff bis am Sonntag Vormittag während der Probe ein Maulesel einen Mann vermaßen in den Arm, daß die Knochensplitter sichtbar waren und der Unglückliche sofort der Pflege des Krankenhauses übergeben werden mußte. Nur durch eine Anzahl der empfindlichsten Hiebe wurde das wüthende Thier bewogen, sein Opfer fahren zu lassen. Es rächte sich aber sofort dadurch, daß es einen Andern, der ihm einen Zaum anlegen wollte, ein Stück Fleisch aus der Hand riß. Nachdem man im Circus auf den boshaften Esel eine längere vergebliche Jagd veranstaltet, gelang es endlich, ihn vom Orchesterraume herab mittels Schlingen zu fangen und zu bändigen.

Die Schützengesellschaft in Wittweida hat in den in ihren Archiven enthaltenen Urkunden die Entdeckung gemacht, daß sie bereits im Jahre 1477 bestanden habe. Man bereitet sich daher schon jetzt vor, das 400jährige Jubiläum in einer der Stadt würdigen Weise zu feiern.

Als auf der Ebersbacher Strecke der Staatsbahn zwischen Gersdorf und Eibau am 31. Jan. der Streckenarbeiter B. hart am Bahnkörper mit Schneeauschaufeln beschäftigt war, kam ein Personenzug herangebraust und es erfaßte die Locomotive den Mann und warf ihn zu Boden. Glücklicherweise bog sich in diesem Augenblicke der Peizer zur Seite, erblickte ein Bein des Arbeiters zwischen den Rädern der Locomotive und ließ nun den Zug zum Stehen bringen. Die Befürchtung, daß man den Mann gänzlich zerfleischt finden werde, erfüllte sich nicht, letzterer stand vielmehr, nachdem man ihn aus seiner gefährlichen Lage befreit hatte, alsbald auf den Füßen, doch später stellte sich heraus, daß er den Beckenknochen gebrochen habe.

### Vermischtes.

\* Aus Berlin berichtet die „Post“ unterm 29. Januar: Eine entsetzliche That rief gestern Vormittag unter den Bewohnern der Pücklerstraße große Aufregung hervor. In dem Hause Nr. 33 wohnt eine junge Wittve, welche aus ihrer Ehe zwei Kinder besitzt. Nach dem Tode ihres Mannes hatte sie ein Liebesverhältniß mit einem Kellner angeknüpft. Aus dieser Verbindung entsproß ein drittes Kind, welches zur Zeit etwa 6 Monate alt ist. Neuerdings hatte der Kellner die Beziehungen zu der Wittve abgebrochen, weil er sich mit einer anderen Person zu verheirathen beabsichtigte. Dieser Treubruch wirkte verstörend auf den Gemüthszustand der beklagenswerthen Frau. Schon am Sonnabend bemerkten die Hausgenossen Anzeichen dieser Gemüthsstörung und gestern Vormittag führte dieselbe zu einer schrecklichen That. Die Bewohner des Hauses wurden plötzlich durch ein herzerreißendes Geschrei erschreckt. Man eilte von allen Seiten in die erste Etage, wo die Frau wohnte und öffnete gewaltsam die Thüre. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Die unglückliche Frau stand, völlig entkleidet, mit wirren Haaren, ein Beil in der erhobenen Hand, im Zimmer. Einem ihrer Kinder hatte sie eine Wunde im Gesicht beigebracht, das jüngste lag röchelnd in der Wiege. Die Wahnsinnige hatte versucht, die lebende Erinnerung an den Treulosigen aus der Welt zu schaffen. Mit Mühe gelang es den Hausgenossen, die Rasende zu entwaffnen. Man schickte zur Polizei, und den herbeigeeilten Beamten gelang es, die Unglückliche zu bewältigen und dem Polizeigewahrsam zu übergeben. In ihren Wahnsinn hielt sich die Arme für die Jungfrau Maria. Sie protestirte nach Kräften gegen die Aufforderung der Beamten, ihre Kleider anzulegen, und als die weiblichen Hausgenossen sie ankleiden wollten, deutete sie auf die Schutzleute, die sie für ihre Diener hielt. Wie wir hören, fürchtet man für das Leben des jüngsten Kindes, welches die Wahnsinnige zu erwürgen versucht hatte.

\* Pferd und Wär. Professor Hurlei hielt kürzlich in der

„London-Institution“ einen Vortrag über die Abstammung des Pferdes mit Bezug namentlich auf die von Professor Marsh in der Nähe des Felsengebirges von Nordamerika gemachten Entdeckungen. Hurlei verglich zunächst das Gerippe eines Bären mit dem eines Pferdes. Viele könnten es schwierig finden, sich vorzustellen, daß Bär und Pferd von einem gemeinsamen Vorfahren abstammten. Ihm sei das nicht schwer, wenn er sich vorstelle, wie schwer es ihm einst gewesen, sich die Erde als in Bewegung und die Sonne als im Stillstande vorzustellen. Er habe immer gehofft, daß noch frühere Formationen als die schon bekannten, nämlich Pferde mit drei, vier oder vielleicht fünf Zehen entdeckt würden, und seitdem seien solche Formationen an das Licht gebracht worden. Prof. Marsh habe in Tertiärschichten nahe dem Felsengebirge fossile Ueberreste gefunden. Diese zeigten eine allmähliche Entwicklung vom kleinen sog. Drophippus (Bergpferd) mit fünf Zehen bis zu unserem jetzigen Pferde. Hurlei fügt hinzu, er habe kürzlich bei seinem Aufenthalte in Amerika die Knochen selbst sorgfältig untersucht und halte diese Thatsache für einen gar nicht mehr anfechtbaren Beweis der Evolutionslehre.

## Verlassen.

Roman von Ed. Wagner.

10. Kapitel.

Neue Liebe.

(Fortsetzung.)

Am zweiten Tage nach seiner Ankunft erhielt Toby Rumsford einen Brief von Parsley, in welchem er ihm seine Ankunft am nächsten Tage anzeigte und ihm gleichzeitig seinen Namenswechsel mittheilte.

„Schließlich habe ich Dir noch eine Mittheilung zu machen, die Du sowohl, wie die Deinen, höchst seltsam finden wirst,“ schrieb er: „aber es haben sich während meiner Abwesenheit Dinge ereignet, die es zur unumgänglichen Nothwendigkeit machen, daß ich eine Zeit lang incognito lebe, wie lange, kann ich jetzt noch nicht sagen. Der Name, den ich gewählt habe, ist Harris, mein zweiter Taufname. Wenn ich Dir sage, daß dies mit der Einwilligung meines Vaters geschehen, wirst Du überzeugt sein, daß keine unlauteren Motive mich zu diesem Schritt veranlaßten.“

Toby zeigte den Brief seinem Vater, Fanny und Mr. Lindsay. Der Letztere schüttelte bedenklich den Kopf und machte ein ernstes Gesicht, Mr. Rumsford aber nahm die Mittheilung entgegen im Vertrauen auf ehrenwerthe Motive.

„Es kann uns gleich sein, welchen Namen er führt,“ sagte er. „Er ist und bleibt derjenige, der meinen Sohn zurückgebracht hat, und er soll uns stets willkommen sein.“

Thomas Parsley — oder Mr. Harris, wie wir ihn jetzt nennen müssen — kam und wurde von der ganzen Familie auf's Herzlichste empfangen. Sie fanden in ihm einen gefesteten, ruhigen Mann, mehr oder weniger der Vorstellung entsprechend, die sie sich nach Toby's Schilderung gemacht hatten. Seine imponirende Gestalt, sein festes Auftreten und sein männlich schönes Gesicht machten bei der ersten Begegnung einen überaus günstigen Eindruck auf Fanny, und als sie erst näher mit einander bekannt wurden, fand sie ihn interessanter und liebenswürdiger, als alle anderen Männer, mit denen sie bisher in Berührung gekommen.

Zu Lindsay's Verwunderung und Freude hatte sich Fanny's Wesen, die er früher eine Kotte genannt, ganz geändert; die wilden Ritte, die anstrengenden Fußtouren, das Spielen mit ihren großen Doggen, deren Gebell andere jungen Damen schon in Furcht und Schrecken gesetzt haben würde — überhaupt Alles, was ihr sonst Vergnügen bereitet, war aufgegeben, und mit wahrer Aufopferung widmete sie sich der Pflege ihres Bruders, der auch wirklich von Woche zu Woche sich besserte.

Mr. Rumsford fühlte sich zu Rumsford-Hall so heimisch, daß er nicht daran dachte, zu seinem Vater zurückzukehren, als dieser bereits nach London übergesiedelt war. Bald hatte er gemerkt, daß er der hübschen Fanny nicht gleichgültig war, und auch er fühlte sich zu ihr hingezogen. Er wußte, daß er geliebt wurde, daß ein hübsches Mädchen mit einem Vermögen von zwanzig tausend Pfund, welches sie von einer Tante geerbt, auf das Wort von ihm wartete, das er nicht zu sprechen wagte.

„Gefesselt!“ murmelte er dann jedesmal. „Gebunden an ein Weib, welches ich nicht mein nennen kann und das ich noch immer liebe.“

Drei Monate waren vergangen und auch der vierte neigte sich zu Ende — schon zeigten sich die ersten Spuren des wiederkehrenden Frühlings — und Mr. Harris blieb noch immer. Aber auch Lindsay blieb noch seines Freundes wegen.

Eines Morgens nach dem Frühstück lud Harris Miß Rumsford zu einem Spaziergang durch den Park ein, welcher Einladung diese bereitwilligst Folge leistete, und Mr. Rumsford blieb mit Lindsay allein im Zimmer zurück.

„Ein prächtiger Kamerad, dieser Harris!“ sagte Mr. Rumsford, als dieser mit Fanny das Zimmer verlassen hatte.

„Ja, er ist ein Soldat und ein Gentleman, wie er sein soll,“

antwortete Reynolds; „und es ist gut, daß Sie so von ihm denken, denn wenn nicht Alles trügt, wirkt er sowohl, wie Miß Fanny darauf hin, daß er bald als Mitglied Ihrer Familie aufgenommen wird.“

„Ich habe noch nichts davon bemerkt,“ sprach Mr. Rumsford; „aber wenn es sich so verhielte, würde es mir durchaus nicht leid thun. Jedoch gehört ihm das Feld nicht allein.“

„Ich wüßte Niemanden in der ganzen Nachbarschaft, den Harris zu fürchten hätte,“ warf Reynolds hin.

„Es ist auch Keiner aus der Nachbarschaft, den er zu fürchten hat,“ versetzte Mr. Rumsford.

„Und darf man wissen, wer es ist?“

„Gewiß, es ist ein Geistlicher aus Schottland.“

„Aus Schottland?“ fragte Reynolds verwundernd. „Davon habe ich noch nie etwas gehört. Wie kommt aber ein schottischer Geistlicher dazu, uns unsere schönsten Damen streitig machen zu wollen?“

Mr. Rumsford lächelte.

„Die Sache ist ganz einfach,“ sagte er. „Er kam mit einem meiner Bekannten hierher und verweilte mehrere Wochen bei uns, verliebte sich in Fanny und setzte sich fest in den Kopf, sie zu heirathen.“

„Er ist arm, wie die meisten Geistlichen?“

„Gegenwärtig, ja; aber er hat gute Aussichten. Damals hatte er eine kleine Pfarrstelle in Herefordshire, zehn oder zwölf Meilen von einem Orte Namens Rylands —“

„Woher Harris stammt!“ warf Reynolds dazwischen.

„So, ist es das?“ Nun, er warb offen um Fanny, wollte aber noch keine Antwort haben; denn er sagte: „Sautet die Antwort Ja, kann ich Sie doch noch nicht heirathen, lautet sie aber Nein, so würde ich Ihnen doch nicht glauben. Ich werde auf Sie warten, und wenn es zehn Jahre sind; in zwei Jahren aber komme ich wieder und hoffe, Sie noch unverheiratet zu finden.“

„Ein sonderbarer Antrag!“ murmelte Lindsay.

„Allerdings; auch Fanny gerieth darüber in Zorn, und erzählte mir weinend in seiner Gegenwart, was er ihr gesagt. Hinter ihr stand lächelnd Mr. Foster — das ist sein Name — nickte, wenn sie recht und corrigirte, wenn sie falsch berichtete.“

„Und was sagten Sie dazu?“ fragte Lindsay weiter.

„Was sollte ich dazu sagen?“ meinte Mr. Rumsford. „Fanny hat in dieser Angelegenheit ihren freien Willen, und Mr. Foster würde eine Einmischung meinerseits gewiß nicht erwünscht sein. Sie beruhigte sich übrigens bald wieder und wird seine Worte schwerlich vergessen haben, die er ihr beim Abschiede zuflüstert: „Ich werde zehn Jahre auf Sie warten, ja noch länger würde ich warten, wenn nicht zu fürchten wäre, daß wir Beide darüber zu alt würden, und übrigens uns mit jedem Jahre eine schöne Zeit mehr verloren geht, die wir für unser Glück besser benutzen können. Jetzt weisen Sie meinen Antrag, der allerdings etwas seltsamer ist, zurück; aber ich hoffe, daß Sie bei ruhiger Ueberlegung mit der Zeit anders über die Sache und besser von mir denken werden. Leben Sie wohl, Fanny! Auf Wiedersehen nach zwei Jahren!“

„Und denkt sie noch oft an ihn?“

„Es ist schwer zu sagen. Thatsache ist, daß Harris der erste Mann ist, der einigermaßen Eindruck auf sie gemacht hat. Es wird sich übrigens bald zeigen, wem sie den Vorzug giebt, denn ich habe heute einen Brief von Foster erhalten, in dem er seine Ankunft für nächste Woche ankündigt.“

„Er hat meine besten Wünsche,“ sprach Reynolds ernst. „Mag er arm oder reich sein, er ist mein Mann; und da ich Fanny von Herzen zugethan bin, wünsche ich, daß sie den bessern Theil erwählt. Ein Mädchen von ihrer feinen, freien Natur muß einen Mann haben mit gesundem Geiste und vernünftigen Ansichten, nicht aber einen finstern, grübelnden, unheimlichen Menschenhasser, der sich scheut, seinen Namen — doch ich spreche von einem Freunde,“ lenkte er rasch ein.

„Aber Sie sprechen die Wahrheit!“ bekräftigte Mr. Rumsford.

„Vielleicht hat er irgend welchen Kummer.“

„Dann braucht er ihn aber nicht wie einen Schatten mit sich herumzutragen, ihn überall zu zeigen und Andere damit abzuschrecken. — Also nächste Woche kommt er?“

„Wer kommt nächste Woche?“ fragte eine helle, melodische Stimme, und ein allerliebste Gesichtchen zeigte sich in der halb offenen Thür, gleich darauf aber erschien die ganze Gestalt eines jungen, etwa sechzehnjährigen Mädchens. Es war Gertrude, die zweite Tochter Rumsford's.

„Ein alter Bekannter von Ihnen, Gertrude,“ sprach Lindsay.

„Von mir?“ fragte das Mädchen und sah Lindsay mit ihren schelmischen Augen ungläubig an. „Wer ist es denn?“

„Rathen Sie.“

„Ich kann es nicht raten,“ sagte ungeduldig Gertrude. „Bitte, sagen Sie mir's. Machen Sie mich nicht neugierig.“

„Neugierde ist eine große Untugend junger Mädchen,“ sagte Lindsay, warnend den Finger erhebend.

„An der Sie aber doch Gefallen finden, denn sonst würden Sie mich nicht neugierig machen. Ich werde Ihnen ganz böse, wenn Sie mir's nicht sogleich sagen.“

„Wösel! Nein, das möchte ich doch nicht. Kommen Sie, ich will es Ihnen leise sagen, damit es Niemand hört.“

„Er neigte sich zu ihr nieder und flüsterte ihr den Namen in's Ohr. Das Mädchen klatschte vor Ueberraschung und Freude in die Hände, indem sie rief:

„Mr. Foster, der schottische Pfarrer, der immer meine Puppen versteckte, weil er meinte, ich sei schon zu groß für solche Spielereien! — Aber leiden möchte ich ihn doch! Er war so gut und sanft und erzählte mir alte schottische Sagen, die ich so gern hören mochte. Wie wird sich Fanny freuen! Wird sie das?“ fragte sie sich selbst, mit schelmischem Lächeln gedankenvoll vor sich hinblickend. „Ich will sogleich zu ihr und ihr die frohe Nachricht bringen!“

„Bemühe Dich nicht, Kind, sie weiß es schon!“ rief ihr Vater ihr nach.

„Ich will aber sehen, wie sie die Nachricht von mir aufnimmt,“ antwortete sie und eilte mit muthwilligem Lachen hinaus.

Mr. Harris und Fanny hatten sich auf einem kleinen Hügel, der eine hübsche Fernsicht gewährte, auf einer Bank niedergelassen und betrachteten die herrliche Landschaft, welche sich bereits mit frischem Grün zu färben begann und lauschten dem Gesang der Vögel, die in der milden, klaren Frühlingsluft flatterten, dem Gezwitscher der Meisen, die sich auf den biegsamen Zweigen schaukelten und in dem hellen Sonnenschein sich badeten.

Fanny hatte ihrem Begleiter alle Gegenstände erklärt, welche von der Stelle aus zu sehen waren.

„Was für ein Haus ist das dort drüben, dessen Giebel mit dem Thürmchen über die Bäume hervorsticht?“ fragte Harris.

„Dort — das ist ein Landhaus Lord Sylvan Temple's,“ antwortete Fanny.

„Lord Sylvan Temple's!“ rief Harris betroffen.

„Sie kennen ihn?“

„Nur dem Namen nach.“

„Er ist seit vielen Jahren nicht hier gewesen,“ fuhr Fanny fort, „und kümmert sich überhaupt nicht um seine Besitzungen, wie ich gehört habe. Es ist eine hübsche Villa, nur eine Meile von hier entfernt. Wir können einmal hinüberreiten.“

In diesem Augenblick trat Gertrud zu ihnen.

„Fanny?“ rief sie, „wir bekommen nächste Woche Besuch. Rath einmal, wer es ist.“

„Ich müßte so neugierig sein wie Du, wenn ich mir den Kopf zerbrechen wollte eines mir gleichgültigen Besuchs wegen,“ sagte Fanny ärgerlich, und eine finstere Wolke zog über ihre Stirn.

„Gleichgültig?“ rief lachend Gertrud, der die Verlegenheit ihrer Schwester Vergnügen machte. „Das würdest Du nicht sagen, wenn Du wüßtest, daß der Besuch Dir und nur Dir allein gilt.“

„Ich wüßte nicht, wer mich besuchen sollte.“

„Wirklich nicht? Meinst Du etwa, Mr. Foster käme meinetwegen?“

Fanny biß sich vor Aerger auf die Lippen.

„Es ist mir einerlei, wem sein Besuch gilt,“ sagte sie, „wenn Du mich nur in Ruhe ließe.“

„An dem finden Sie einen Nivalen, Mr. Harris,“ wandte sich Gertrud jetzt an diesen. „Er ist wenigstens einen halben Kopf länger als Sie und ein ausgezeichnet schöner Mann!“  
(Fortsetzung folgt.)

## Gewinne 2. Klasse 91. K. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 5. Februar.

40000 Mark auf Nr. 46132.  
10000 Mark auf Nr. 80541.  
3000 Mark auf Nr. 58971 24348 61169.  
1000 Mark auf Nr. 38392 39253 48517 95807 46325  
16302 18256 18995 58671 46753 13405 6033 53978 68676  
27263.  
500 Mark auf Nr. 1623 3096 8314 10404 15050 16601  
18988 25352 26194 46268 51318 52589 64561 66705 67148  
71943 71636 72900 75721 77674 84495 88446 88590 89153  
91291 91516 96337.  
300 Mark auf Nr. 895 2041 4404 4052 6451 7063 8346  
8719 9149 11870 15339 16850 16353 17120 17049 19886 24356  
24286 25156 26955 28254 29299 29568 29680 31177 32681  
33595 34457 35271 37446 37591 38755 38594 39405 42129  
43583 45586 46032 47344 47091 48754 53462 56241 56903  
56908 59017 60387 61432 61805 62062 64975 64999 64642  
64729 65282 65520 70256 75616 79430 82386 83109 86370  
86478 89886 90185 92328 93574 97345 99006.

Ziehung am 6. Februar.

20000 Mark auf Nr. 46930.  
3000 Mark auf Nr. 62139 93203.  
1000 Mark auf Nr. 19956 24745 25405 27560 34087  
50830 99070 91421 87093 58184.  
500 Mark auf Nr. 10115 11197 20917 20631 30345 34792  
36090 58844 64709 66286 71584 76686 86446.  
300 Mark auf Nr. 443 2138 3483 7712 11720 11227 15591  
17482 18576 24211 25146 28916 29756 29732 34440 35569  
37292 37054 37045 38533 39001 45520 48673 49640 53983  
55688 62850 63420 64930 64907 70901 74747 74236 75242  
77853 77422 77229 78486 83848 83424 86760 86566 87501  
88517 88970 94037 94102 95037 96394 97256.

## Kirchennachrichten der Parochie Niederzwoinitz

vom 16. bis 31. Januar 1877.

Taufen: 1 L. Mr. Gustav Reinh. Laube's, ansäss. Materialwaarenh. und Restaur., Milba Linda. 1 S. Friedemann Friedr. Viehwegers, Weber und Musikers, Ditto Friedrich. 1 L. Karl August Lehmillers, Weber, Anna Frida. 1 S. Gustav Adolph Bogels, Weber, Paul Richard. 1 S. Friedrich Otto Strobelts, Weber, Friedrich Albin. 1 L. Friedrich Hermann Neukirchner's, Weber, Fanny Sulda.

Beerdigungen: Friedrich Gustav Schöffler, Zwillingsohn, 1 Monat 7 Tage alt. St. Johannes.  
Wochencommunion: Sonnabend, den 10. Februar, Mittags 12 Uhr.

## Auction.

Künftigen Montag, den 12. Febr. d. J., von Vormittags 9 Uhr an sollen wegen Aufgabe einer Schuhwaarenfabrik im Rathskeller zu Zwönitz eine Partie Plüsch, amerikan. Sohlleder (gen. Hemlok), anderes Sohlleder, Glacéfelle, Vochfelle, Schnürsenkel, Strümpfen und Sinfasband, sowie andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden, wozu ergebenst einlabet  
**Moris Gerber.**

Anderer geeignete Gegenstände übernehme ich zu dieser Auction ebenfalls mit zur Versteigerung und bitte mir dies bis Tags vorher wissen zu lassen.  
Der Obige.

## Empfehlung.

Die Brückenwaagen- und Reparaturwerkstatt von  
**Gustav Auerwald**  
in Grünhain  
hält stets ihr Lager bestens empfohlen.  
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

## Landwirthschaftlicher Verein.

Für Sonntag den 11. Febr. Nachmittags punkt 2 Uhr im Gasthose zum Lehngericht in Niederzwoinitz hat Herr Kreissecretär Möbius unserem Verein zu Ehren eine landwirthschaftl. Bezirks-Versammlung eingeladen, in welcher Herr Pr. Nettel aus Frankenberg einen Vortrag halten wird. Um diese Herren zu beehren, bitte um allseitige Theilnahme.  
Niederzwoinitz.

Der Vorsitzende  
Bachter Ludwig.

## Feld-Verpachtung.

Die Pfarrfelder auf dem Hain sind sammt daranstoßender Wiese sofort zu verpachten von  
**P. Reichardt**  
in Zwönitz.

## Gemüsebohnen,

autkochend, empfiehlt 5 Pfund à 13 Pfennige, 10 Pfund à 12 Pfennige, größere Partien billiger  
**C. F. Köhler.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Bernhard Ott in Zwönitz.

Derjenige, welcher mir am vergangenen Sonntag auf dem Schiefhause mein weißes Tuch mit Blumen und glatter Kante, wahrscheinlich unfinniger Weise, entwendet hat, wird aufgefordert, dasselbe bis spätestens Sonntag bei mir abzugeben, widrigenfalls ich andere Schritte thun werde.  
**Carl Brauer,**  
Niederzwoinitz.

Eine blaue Stoffmütze ist mir am Montag Abend im Rathhause verkauft worden und bitte selbige bei mir abzuholen.  
**Oswald Baumann.**

Sonnabend Abend, als d. 10. d. M.,

## Bockbierfest.

Hierzu ladet Freunde und Gönner dieses Festes ergebenst ein  
Wtr. Nabs.

Morgen Freitag, den 9. Februar, Abends halb 7 Uhr

## Wellfleisch.

Es ladet hierzu ergebenst ein  
Ecat-Gahn, am Ager.

Einigkeit macht stark!  
Punktum. —